



Das Ding aus einer anderen Welt

Kann das sein, habe ich das eben richtig gehört? Ich spiele die Passage zu Beginn von „I Shall Love 2“ auf der zweiten Seite von Julia Holters wunderschön kräftigem wie versponnenem Album *Aviary* (Domino – WIGLP417, EU 2018, 2-LP) erneut, nur diesmal ohne das TU-812 Plattengewicht von Harmonix: Tatsächlich, die Stimme erklingt nun etwas klein und verschleiert von hinten: „That is all, that is all, there is nothing else.“ Aber, um sie beim Wort zu nehmen, da ist doch einiges mehr. Nämlich dann, wenn ich das Gewicht wieder aufsetze. Mit einem Mal kommt die Stimme viel, wirklich viel klarer aus dem Raum, sie hat Umrissstärke und Struktur bekommen, auch einen viel stärkeren Ausdruck. Fast ein wenig gespenstisch diese Transformation. Ebenso groß der Unterschied bei der direkt anschließenden, kontrastierend frontal und laut eingesetzten Stimmsequenz „I am in love, what can I do?“ Riesig steht sie nun vorne im Raum, diesen umgreifend, beherrschend. Noch feiner alle emotionalen Zwischentöne ausleuchtend. Es ist der Unterschied zwischen einer großartigen, begeisternden Wiedergabe und einer, die einen völlig erfasst,

mitreißt, einen wie in eine Klangblase wirft, inmitten derer sich alles klangliche Geschehen rauschartig entfaltet. Und, falls Sie danach fragen, kein Alkohol im Spiel, keine Drogen. DAS ist die Droge! Das Plattengewicht von Harmonix, dem Meister Kiuchi den Titel „Million“ Maestro verliehen hat, um es damit in den höchsten Rang seiner Entwicklungen zu erheben.

Eine Million kostet das TU-812 zwar nicht, doch zweifellos viel. Betrachtet man es sich näher, erhält man eine Idee, warum: Das Teil ist wie ein Schmuckstück verarbeitet mit seinem sechsfüßigen Unterteil aus einer glatt glänzenden Metalllegierung und dem ebenso fein gearbeiteten Holzgriff. Kiuchi-san sagt, er habe in Japan nur eine einzige Firma gefunden, die ihm die Konstruktion in diesem Perfektionsgrad fertigen konnte. Dabei kommt das wohl Entscheidende erst noch – seine berühmten winzigen und super-feinen Schwingelemente aus mikroskopisch dünnem japanischem Spezial-Washi-„Papier“. Sie sollen Schwingungen aufnehmen (nicht dämpfen!) und, genau, harmonisieren. Hier befinden sich die winzigen Zauberelemente dem Vernehmen nach unter den





kleinen Holzscheibchen, mit denen das TU-812 auf dem Plattenlabel zu liegen kommt, und unter der oben angebrachten Markenplakette. Das ganze kleine Kunstwerk sieht nicht nur fantastisch aus, es liegt auch genauso in der Hand, bestens ausbalanciert, eben vollends durchdacht und perfekt gearbeitet.

So schön es handwerklich gefertigt ist, lieben muss man das Teil wegen seiner klanglichen Wirkungen. Anhand von Julia Holters Album konnte es bereits nachweisen, dass es in der Lage ist, Platten so weit zu beruhigen, dass Abtaster damit erst in die Lage versetzt werden, die kleinsten Informationen vollständig sauber auszulesen und so die ursprüngliche Aufnahmequalität ans Licht kommen zu lassen. Ähnliches passiert auch in den lautesten Passagen. Gehört habe ich das TU-812 mit Hunderten Platten und verschiedenster Musik auf drei Plattenspielern (TW Acoustic The Raven Black Night, Brinkmann LaGrange, Nottingham Analogue Deco) und die Ergebnisse sind durchweg ausgezeichnet und immer wieder überraschend. Aber bleiben wir noch einen Moment bei *Aviary*, um zu zeigen, wie verschiedenartig es das Hörerlebnis bereichern kann und oft erst endgültig zum großen, klanglich umhüllenden Erlebnis werden lässt: Die anschließende Passage, die sich aus vielen Sound-schichten auftürmt, klang ohne die Klemme etwas klein, gepresst und vor allem mit einem künstlichen Beiklang. Wie anders mit ihr: Nun strömt der „I shall love“-Teil des Songs nicht mehr gepresst, sondern geradezu ausufernd in den Raum, umfassend, und alles, was eben noch etwas unnatürlich, wie durch ein mittelmäßiges Mischpult gequetscht klang, atmet jetzt, hat Kraft und klangliche Strukturen. Im Kern versteht

man jetzt diese ganze Liebesode Julia Holters unmittelbar. So sehr kann dieses Plattengewicht das Missing Link in einer sehr guten Anlage sein.

Albert Aylers Tenorsaxophon ertönt auf seinem sehr dynamisch aufgenommenen Debüt *My Name is Albert Ayler* (Fontana 688 603 ZL, NL 1964, LP) auf altem, harten Vinyl mit der Klemme geradezu gnadenlos befreit und die Trennung der Instrumente erfolgt klarer, so wie Aylers jugenhafte Stimme in seinen einführenden Worten besser fokussiert und umriss-schärfer ist. Geradezu magisch verändert sich aber das Bassspiel des 16-jährigen Niels-Henning Ørsted Pedersen: Mit der Klemme swingt er richtig, ohne spielt er – klar – auch schon klasse, aber dieser gewisse lässige Groove scheint noch nicht ganz da zu sein.

Und mit welcher Überzeugung auch die Streicher des Guarneri Quartetts das Allegretto vivace aus dem Rasumowsky-Quartett von Beethoven musizieren (RCA 9219, D ca. 1968, 3-LP-Box)! Die Abbildung viel prononcierter, räumlich klarer und direkter, aber vor allem jeder Bogenstrich mit Saft und Kraft, spielerisch und voller tänzerischer Energie zugleich, wo es vorher fast etwas fahl und indifferent, gar wie Begleitmusik geklungen hat.

Fazit: Wer einen richtig guten Plattenspieler und Tonabnehmer besitzt, muss nach den Harmonix-Teller-matten (*image hifi* 5/2018) auch das „Million“ Maestro Plattengewicht probieren. Es wirkt wie aus einer anderen (Klang-)Welt.

Uwe Kirbach

Produkt: Harmonix TU-812 „Million“ Maestro Plattengewicht,

Preis: 2800 Euro

Kontakt: www.daluso.de